

Mein Liebling – Teil 2

Der Weg zu dem Haus von Derpy schien unendlich. Auf dem Weg dorthin gingen Millionen. Gedanken durch Sparklers Kopf, wobei sie sich vorstellte, wie es sein wird, bei einer Poststute zu leben. Um ehrlich zu sein, unter den ganzen Familien, in denen sie sich vorgestellt hatte, vielleicht einmal zu leben, war die einer Poststute nicht dabeigewesen.

Gedankenverloren bemerkte sie plötzlich, wie Derpy sie anstrahlte.

“Schaust vorwärts zur neuen Zuhausezeit, Liebling?”

Sparkler, in Gedanken verloren, antwortete schnell “Ähm...sicher, klar! Ich meine...Ja! Ja, das tue ich!”

Derpy und Dinky schmunzelten über Sparklers verworrene Antwort. Mit einem schweren Seufzer ging Derpy näher an Sparkler, um das verunsicherte Einhorn zu beruhigen.

“Sorgen nicht, junges Fohlen. Nicht brauchen Panik. Zuhause ist fast da.”

Doch *das* war es, was Sparkler beunruhigte. Was für ein Zuhause? War es ein Steinhaus? Eine Hütte?

Würde sie in einem heruntergekommen Wohnblock mit was weiß für welchen Ponys leben?

Nein, das würde es wohl nicht sein.

Als sie die Spitze eines kleinen Hügels erreichten, dessen Hang noch im Schatten gelegen hatte, kam die Sonne zum Vorschein – und damit die kleine Stadt Ponyville. Sparkler war sprachlos über diese trubelige, fröhliche Stadt vor ihr, die nun für immer ihr Zuhause werden sollte.

“Was denken von Ponyville?”

Fasziniert antwortete sie: “Es ist wundervoll! Das hier... lebt ihr wirklich hier?”

Dinky sprang vor Sparkler fröhlich auf und ab.

“Jap! Das ist großartig, stimmt’s?”

Derpy stand neben Dinky und hielt sie unter ihrem Flügel. Als Sparkler ihre neue Stadt anblickte, nutzte Derpy die Gelegenheit, das zu sagen, auf das Sparkler so lange gewartet hatte.

“Willkommen Zuhause, Liebling.”

Zu Sparklers Erleichterung war das Haus von Derpy eine etwas abgelegene rustikale Holzhütte am Rande von Ponyville.

Um die Hütte führte ein kleiner Zaun, der das Grundstück begrenzte, von dem das meiste hinter dem Haus lag und einen großen Garten formte. Von ihrem Standpunkt aus konnte Sparkler einige Bäume und ein paar Pflanzen sehen, welche über die Höhe des Zauns hinausgewachsen waren.

Als sie das Tor erreichten, standen Derpy und Dinky etwas abseits, um ihr die Ehre zu erweisen, ihr neues Zuhause alleine zu betreten. Das Einhorn ließ einen starken Seufzer von sich. Sie setzte vorsichtig ihren Huf auf die Türklinke. Sie musste das Tor leicht drücken, um es zu öffnen. Sie drehte sich zu Derpy und Dinky, beide zeigten ihr mit einem Nicken an, dass sie weiter gehen soll.

Das war es, es gab kein Zurück mehr.

Sie atmete tief ein und ging zu der Tür. Auf ihren Hinterbeinen stehend, drückte Sparkler vorsichtig die Türe auf und fand sich in der Hütte wieder.

Sie traute ihren Augen nicht.

Drinne waren Banner und Ballons, Luftschlangen und Konfetti! Kuchen und Süßigkeiten hüllten das Haus in ein kunterbuntes Durcheinander in allen möglichen Farben. Das Wohnzimmer war nicht als solches zu erkennen, da es vollkommen mit buntem Konfetti und Ballons angefüllt war.

“ÜBERRASCHUNG!!!”

Sparkler fuhr fast aus der Haut. Derpy und Dinky hatten sich von hinten angeschlichen, als Sparkler nicht aufgepasst hatte. Doch der Schrei brachte sie wieder in die Wirklichkeit. Vor ihr war eine Party, nur für Sie.

Die Tränen zurückhaltend, und immer noch verblüfft durch die Szene, die sich ihr bot, drehte sie sich zu Derpy und Dinky um.

“Habt ihr das... für mich gemacht?”

Derpy antwortete mit ihrem kleinen, beruhigenden Lächeln: “Willkommen zuhause, mein Liebling.”

Dinky sprang vor Freude, “WILLKOMMEN ZUHAUSE SPAR...ich meine...SCHWESTERHERZ!!!“

Sparkler bemühte sich um eine Antwort, “I...ich...danke euch! Das bedeutet mir so viel, ich bin...”

Derpy umarmte das junge Fohlen mit ihrem Flügel und hätschelte seine Wange. Der Pegasus fühlte einen warmen Tropfen an ihrer Nase, ging leicht zurück, und merkte, dass es eine Träne von Sparkler war, die weinen musste.

“Kein Grund für träniges Weinen, Liebling. Du bist ein großes Fohlen. Komm, Kuchen für

Zeit.”

Sparkler war verwirrt, sie musste sich noch an die Sprache von Derpy gewöhnen. „Was meinst du? Ich, ich will nicht unhöflich klingen, aber...ähm.”

Dinky redete dazwischen, bevor Derpy versuchen konnte, es zu erklären: “Sie meint Zeit für Kuchen.”

Derpy schaute zu ihrer Tochter: ”Genauganzso!”

Sparkler fand die Sprache von Derpy witzig, doch sie behielt das für sich. Sie wollte nicht unhöflich sein. Immerhin hatte ihr dieser Pegasus ein Leben gebracht, das sich lebenswert anfühlte.

“Ganz genauso, nehme ich an?”

Dinky lachte: “Langsam hast du’s raus!”

Derpy nahm den Tortenheber und gab ihn ihrer neuen Tochter.

“Genug von Redetausch, es ist Kuchen mampfend Zeiten!”

Sparkler machte die Tränenspurten auf ihrer Wange weg, nahm Derpy den Heber ab und eröffnete offiziell ihre kleine Party.

“Guten neue Tage Liebling! Zeit aufzustehenchen!”

Das war ein komisches Geräusch von ihrem Wecker. Sparkler suchte neben ihrem Bett nach ihm, doch fand ein Gesicht. Sie zuckte zurück, sie hatte Derpy auf die Nase geklappt.

“AU! Ich werde denken, dass das keine beabsichtige Bewegung war, Liebling.“

Sparkler sprang aus ihrem Bett. Jetzt erinnerte sie sich. Sie war nicht in dem Schlafsaal. Sie war zuhause. In *ihrem* Zuhause. Ein Tag da und schon hatte sie es geschafft, sich zu blamieren.

“Oh nein, es tut mir so leid! Ich muss mich noch an das hier gewöhnen. Das wollte ich nicht.”

Der Pegasus rieb nur seine Nase und setzte einen Huf auf die Schulter von Sparkler.

“Kein Grund zur Sorge, Unfalliges passiert immer hier und wieder. Geh waschend mit Dinky, Frühstückessen wird bereitet und wartet auf euch in der unten.“

Damit ging sie aus dem Raum und rieb ihre Nase. Sparkler schaute sich um und erfasste die ganzen Details. Sie hat sich gestern Abend so früh zu Bett begeben, dass sie nicht mal mehr Zeit gehabt hatte, ihren Raum anzuschauen.

“Das hier ist eine Götterhalle im Gegensatz zu meiner Nische im Schlafsaal.” Ich wette, Mrs. Carewell würde sich freuen, wenn sie wüsste, wie ich es hier habe.

Das pinke Einhorn stand dann auf und ging in den Flur. Sie blickte nach links und sah die Treppe. Dann waren da links und rechts noch Türen. Derpys Raum war direkt gegenüber von ihrem Zimmer. Ein violetter Raum mit einem riesigen Bett in der Mitte umgeben von Kommoden und Schränken.

“Das Bett ist ein wenig... unnötig für eine Stute allein, hat sie einen Freund?” überlegte Sie laut.

“Nö, sie streckt nur gerne ihre Flügel aus wenn sie schläft.”

Sparkler hatte gar nicht bemerkt, dass Dinky neben ihr stand. Sie taumelte durch den plötzlichen Schock, beobachtet zu werden, zurück.

Nachdem plötzlichen Erscheinen ihrer Schwester beruhigte sie sich wieder, und ging mit Dinky Richtung Bad. Als sie die zweite Tür zu ihrer Rechten erreicht hatten, rannte Dinky an Sparkler vorbei in den Raum.

“Ich bin zuerst dran!”

Sparkler wurde von ihrer kleinen Schwester aus dem Gleichgewicht gebracht doch konnte sich wieder fangen, ehe sie zu Boden fiel. Das war eine wirkliche Umstellung: Das kleine Fohlen, das nie viel mit ihr gesprochen hatte, war nun voller Energie und Lebensdrang.

Sparkler entschied sich dazu, deswegen bei ihrer kleinen Schwester ein wenig nachzuhaken: “Ich versteh dich nicht, Dinky.”

Das kleine Fohlen schaute hoch, den Mund zur Hälfte mit Schaum gefüllt.

“Whaf?”

Sparkler lehnte sich gegen den Türrahmen, “Naja, immer wenn ihr mich besucht habt, hast du kein Wort gesagt. Und jetzt hältst du gar nicht mehr die Klappe!”

Sie erwartete jetzt Widerspruch, doch dieser kam nicht. Stattdessen spuckte Dinky nur in das Waschbecken und sagte ihr die schmerzhafteste Wahrheit.

“Ach das - Mom hat gesagt, dass ich mich nicht allzu sehr mit dir anfreunden soll, falls du nicht zu uns kommen solltest, also habe ich versucht, wenig zu reden.”

Sparkler merkte, wie ihr Herzschlag für einen Moment aussetzte.

Was hatte sie gerade gesagt?

Bevor Sparkler nach einer Erklärung fragen konnte, hörte sie Derpy von unten rufen.

“Frühstückige Essenszeit ist fertig!”

Dinky rannte sofort los und bemerkte nicht, dass sie ihre Schwester verwirrt hatte. Sparkler dachte darüber nach, ob sie etwas missverstanden haben könnte. Vielleicht hatte Derpy nicht gewollt, dass es für sie beide zu schmerzhaft würde, falls etwas nicht klappen sollte. Aber wenn etwas Probleme gemacht hätte, hätte es Derpy dann dabei belassen oder weiter darum gekämpft? Bestimmt wusste Dinky, dass sie ihrer Schwester damit wehgetan hatte indem sie das sagte. Doch sie tat, als ob nichts wäre.

Bedeutete es denn überhaupt etwas?

“Nein!” sagte sie entschieden zu sich selbst, doch leise genug, dass es niemand hören würde. “Sie lieben mich, sie müssen! Sie haben eine Überraschungsparty für mich geplant und alles!” Vielleicht hatte sie Frau Derpy nicht richtig verstanden? Ja, das muss es sein!”

Nachdem sie den Gedanken aus ihrem Kopf verbannt hatte, machte sie sich auf den Weg runter. Großartig, ein Tag hier, und sie fühlte sich bereits unerwünscht.

Sie ging in die Küche. Es war ein kleiner Raum, doch Platz genug, um um den Tisch mit den drei Stühlen herumgehen zu können. Dinky machte sich schon über ihr Frühstück her, als sich Sparkler hinsetzte. Vor ihr lagen zwei frische Pancakes mit Sirup und da war eine Tasse warmer Kakao.

“Das sieht Fantastisch aus, Frau Derpy!”

Derpy beantwortete das Kompliment mit einem Grinsen und wandte sich wieder ihrem eigenen Frühstück zu.

Sparkler verschlang hastig das Essen vor ihr, aber nahm sich Zeit für die heiße Schokolade. Als sich Derpy mit ihren eigenen Pancakes dazusetzte, platzierte sie einen Korb voller Muffins in der Mitte des Tisches.

“Frischer Muffin backt für meinen kleinen Muffin und mein Liebling, genießt euch!”

Bevor Sparkler sich zwischen den vielen Köstlichkeiten entscheiden konnte, schnappte Dinky sich einen Muffin mit Erdbeerstückchen und begann ihn zu verspeisen.

Derpy ermahnte sie sogleich: “Langsam herangehen mit Essen oder sonst Bauchschmerzen werden dich kleinen Muffin bekommen!”

Derpy wandte sich mit ihrem verdrehten Auge Sparkler zu, was Sparkler dazu brachte, sich zu verschlucken. Sie konnte sich nicht helfen, so unhöflich es auch war, sie musste darüber lachen, wie das eine Auge in die andere Richtung schaute.

Sie schaute auf den Korb und entschied sich für etwas, das nach einem Blaubeer-Muffin aussah. Derpy beobachtete jede kleinste Bewegung und wartete unruhig auf eine Antwort.

Vorsichtig nahm sie einen Bissen von der Seite, immer noch nervös, etwas zu essen, was

dieser fremde Pegasus gebacken hatte. Doch Dinkys Optimismus brachte sie dazu, einen Happen zu probieren. Und einen weiteren. Und dann den ganzen Mund voll. Kurz darauf war schon der ganze Muffin weg.

Sie glaubte es kaum. Dieser Muffin war das köstlichste, das sie jemals gegessen hatte!

“Woah! Wie haben Sie den gemacht, der war ja fantastisch!”

Derpy kicherte und tippte sich auf ihre Nase, doch zog ihren Huf schnell wieder weg, da sie den Schlag den sie vorherabbekommen hatte noch spürte.

“Mommys kleines Geheimnis wo Muffin Gutheit herkommt”, sagte sie ruhig zu Sparkler.

Was auch immer es war, Sparkler wusste, dass sie mehr will. Kein Problem, immerhin stand ein ganzer Korb voll direkt vor ihr.

Nachdem alle Muffins weg waren, nahm Derpy Sparkler zur Seite, um sich alleine mit ihr zu unterhalten. Sie dachte, es würde ein wenig Licht in das Dunkel bringen, welches Dinky verursachte hatte, doch das Thema kam garnicht auf.

Derpy seufzte nur und setzte einen Huf auf Sparklers Rücken, “Kann Mommy einen Gefallen von Liebling bekommen?”

Überrascht, doch neugierig antwortete das Einhorn, “Sicher, was brauchen sie?”

Derpy zeigte auf ihre Uniform, “Mommy muss gehen Arbeit, doch Dinky muss Schule. Kann Liebling bringen Dinky Schulzeit?”

Sie war vom Thema der Unterhaltung etwas enttäuscht, doch fühlte sie sich verantwortlich dafür, ihrer neuen kleinen Schwester zu helfen.

“Sicher, ich mache ihr Mittagessen und bringe sie hin, wenn sie los muss.”

In Derpys Gesicht erstrahlte ein großes Grinsen, “Du bist großes Helfen für Mommy, sie braucht Helfen manchmal.”

Der Pegasus verließ danach die Küche. Sie packte ihre Posttasche mit den Briefen von der letzten Nacht und zog ihre Uniform an, eine blaue Kappe und ein blauer Mantel, der zeigte, dass sie die offizielle Poststute in Canterlot und Equestria war.

Derpy nahm Dinky unter ihren Flügel “Gut machen mein kleiner Muffin.”

Sie lachte Sparkler an, “Tschüss Liebling, Wasch auf das geschirrige bevor geht Schulzeit.”

Damit ging sie durch die Hintertür auf ihre tägliche Route. Sparkler beobachtete wie sie abdrehte, über das Haus flog und schließlich aus ihrem Blickfeld verschwand.

Dinky unterbrach die Stille nach ein paar Minuten, “Ähm, hat Mom mein Mittagessen für die Schule schon gemacht?”

Ihre ältere Schwester schloss die Hintertür und ging zum Kühlschrank.

“Ich habe ihr versprochen dich zur Schule zu bringen, was möchtest du zum Mittagessen?”

Dinky sprang vom Tisch und umkreiste Sparkler, “Woher weißt du wo die Schule ist?”
Sparkler schmunzelte bei dem Gedanken. Typisch für ein Kind, nicht an das Offensichtliche zu denken.

“Ich weiß nicht wo sie ist, aber *du* weißt das. Also, was möchtest du nun zu Mittag?”

Das Fohlen brauchte ein wenig Zeit, um zu verstehen, was Sparkler gemeint hatte. Als sie es verstanden hatte, wurden ihre Wangen rot.

“Oh ja. Ich möchte ein Gänseblümchen-Sandwich, einen Muffin und eine Flasche von Sweet Apple Acre's Apfelsaft!”

Sparkler war ein wenig überrascht. Wie kann so ein kleines Fohlen so viel essen?

“Große Bestellung für ein Mittagessen, aber zwei Deppen und ein Gedanke.”

Das kleine Fohlen starrte Sparkler an, “Öhm, was soll das bedeuten?”

Sparkler rollte nur mit ihren Augen, doch entschied sich dazu, es ihr zu erklären.

“Zwei Deppen ein Gedanke – das bedeutet, dass zwei Ponys das Gleiche mögen.
Gänseblümchen-Sandwiches sind meine Leibspeise und Apfelsaft mein Lieblingsgetränk.”

Dinky dachte nach, und stießschließlichhervor:

“Du meinst, wir sind beide dumm?!”

So sehr sie auch versuchte, es zurückzuhalten, Sparkler lachte laut los. Das war so typisch für ein kleines Fohlen. Sie hat schon viele solche Dinge von anderen Fohlen im Waisenhaus gehört. Doch irgendwie war es witziger, als es nun von Dinky kam.

Dinky wurde rot im Gesicht. “HÖR AU ZU LACHEN ODER ICH GEH'S PETZEN!!!”

Sparkler verstummte zu einem Kichern. Sie hatte schon lange nicht mehr gelacht. Sehr sehr lange nicht mehr.

“Okay, okay. Ich hör ja schon auf, ich schwöre. Also, dann wollen wir uns mal an dein Mittagessen wagen.”

Der Gang zur Schule war relativ kurz. Derpys Haus lag an derselben Straße, so mussten sie nicht durch Ponyville gehen. Das hat auch etwas Gutes, dachte Sparkler, sonst würde sie die ganze Zeit nur die Stadt bewundern und Dinky würde zu spät kommen.

Als sie an der Schule ankamen rannte Dinky zu zwei anderen Fohlen.

"Seabreeze, Scootablu! Hier drüben!" Sie drängte sich zwischen ihre Freunde.

Es machte Sparkler glücklich, zu sehen, dass Dinky Freunde hat. Dadurch musste sie nicht das durchmachen, was Sparkler durchgemacht hatte. Als die jungen Fohlen sich außerhalb der Schule zusammenfanden, kam Sparkler eine Stute mit pinken Fell und einer rosa Mähne entgegen. Sie ging direkt auf sie zu. "Hallo, mein Name ist Cheerilee. Du bist bestimmt die neue Schwester von Dinky. Wie ist dein Name, Kleine?"

Anihre Manieren erinnert, sagte sie, "Hallo Ms. Cheerilee. Mein Name ist Sparkler. Frau Derpy ist heute sehr beschäftigt, also habe ich versprochen, sie zur Schule zu bringen."

Ms. Cheerilee lächelte zustimmend. "Wie nett von dir, deiner beschäftigten Mutter zu helfen. Du hast es dir bestimmt schon gemütlich gemacht in deinem neuen Zuhause?"

Nach einer kleinen Pause antwortete sie der Lehrerin, "Ja... irgendwie."

Cheerilee, ein wenig besorgt, hakte nach: "Ist etwas nicht in Ordnung?"

Das Einhorn war etwas verblüfft, "Nein, nein! Alles ist in Ordnung! Es ist nur so... anders."

Die Lehrerin klopfte ihr behutsam auf die Schulter, "Keine Sorge, Liebling. Schon bald wirst du dich fühlen, als ob du da geboren worden wärst. Aber du entschuldigst mich, die jungen Fohlen werden ihre Plätze nicht von selbst einnehmen."

Mit diesem Satz ging Sparkler. Sie war so in das Gespräch mit Cheerilee verwickelt gewesen, dass sie ganz vergessen hatte, sich von Dinky zu verabschieden.

Das Gespräch mit Cheerilee hat ihr die Gedanken vom Morgen wieder in Erinnerung gerufen. Während sie nach Hause ging, begann sie ein Gespräch mit sich selbst.

Auf der einen Seite hatten Derpy und Dinky sie wie jemanden aus der Familie ins Haus geholt. Doch andererseits sind sie ihr davor nie allzu nahe gekommen. Je mehr sie darüber nachdachte, umso mehr beunruhigte sie das.

Derpy hatte sie adoptiert, doch warum? Abgesehen von dem Willkommen, war sie nicht irgendwie besonders behandelt worden. Doch ging es Dinky besser? Scheinbar schon. Derpy nannte sie immer ihren kleinen Muffin. Sie knuddelte Dinky immer, wenn sie sie sah. Bekam sie mehr Aufmerksamkeit, weil sie Derpys richtige Tochter war? Sie versuchte krampfhaft, sich an etwas Besonderes von Derpy zu erinnern. Doch alles was ihr einfiel, war die Bitte darum, auf Dinky aufzupassen und das Geschirr abzuwaschen. Was war sie – eine Hilfskraft?

"Nein! Halt die Klappe, halt die Klappe, halt die Klappe!" sagte sie zu sich selbst, während sie ihren Huf gegen den Kopf haute.

Als sie Zuhause ankam, ging sie in ihren Raum und legte sich auf ihr Bett, tief versunken in Gedanken.

"Sie nennt mich ihren Liebling, das ist doch was Besonderes, oder?" Sie versuchte sich zu versichern, dass sie etwas Besonderes für Derpy ist. "Moment, diese Lehrerin hat mich auch Liebling genannt. Ich bin mir sicher, schon sehr oft so genannt worden zu sein, wenn ich so drüber nachdenke..."

Als sie weiter darüber nachdachte, erinnerte sie sich daran, dass sie von dem Personal des Waisenhauses und von Mrs. Carewell auch Liebling genannt worden war. Dieser Gedanke im Hinterkopf wurde schnell zu einem großen Problem. Je mehr sie es abstritt, umso mehr zweifelte sie an der Liebe von Derpy.

Nur, das sie inzwischen dachte, welche Liebe?